

Generall-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachstraße 12 bis 14 bzw. Südergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanschlüsse 512, 1218, 1353, 423

Nummer 43

Halle, Sonntag den 13. Februar

1916

Unsere neuen großen Erfolge im U-Boot-Krieg.

Das Begleitschiff der Arabic versenkt. — Die ganze Besatzung des „Guffren“ umgekommen.

(W. Z. B.) Berlin, 12. Februar. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Februar über die Vernichtung der „Arabic“ durch unsere Unterseeboote ist hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch ein Torpedo getroffene zweite englische Schiff gesunken ist.

Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffszug, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der „Arabic“ gerettet worden sind. Hier von sind infolge des Aufenthaltes im Wasser auf der Rückfahrt der Schiffszug und drei Mann gestorben. Der stellvertretende Chef des Admiralfabes.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 12. Februar. (Agence Mill.) Das französische Linien Schiff „Guffren“ wurde am 8. Februar auf der Höhe von Beirut von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Guffren sank in zwei Minuten.

Die über 800 Mann betragende Besatzung konnte nicht gerettet werden.

Ginsehen der Französischen Offensive bei Saloniki.

Neue Kämpfe am Isonzo.

(W. Z. B.) Paris, 12. Februar. Aus Saloniki wird gemeldet, daß französische Truppen gestern den Warbar übersritten und sich in der Gegend von Jenize (Warbar) an der Eisenbahn Bitolia—Monastir festgesetzt haben.

(W. Z. B.) Paris, 12. Februar. Journal meldet aus Saloniki, daß die französischen Truppen den Warbar bei Topchin übersritten haben und in verschiedenen Richtungen vorgerückt sind.

Der amtliche österreichische Seeresbericht.

(W. Z. B.) Wien, 12. Februar. Amtlich wird veröffentlicht:

Atlantischer Kriegsschauplatz:
Wessern wurden abermals zahlreiche russische Aufklärungsabteilungen abgemeldet. Es kam auch zu größeren Geschwärdmäßen. Vom Feinde unter dem Namen der Krillereisen genommen, wurden in den Nachtmissionen die schon mehrfach genannte Vorkostenzange nordwestlich Zernopol gerammt werden. Die Russen setzten sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff im heftigen Kampf wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der südtirolischen Front sind seit einigen Tagen wieder lebhafte Artilleriekämpfe ausgebrochen. Bei Udine eroberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Bombengeschütze. Die eroberten drei Maschinengewehre und nahmen 73 Wpni gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Tirana verlaufen italienische Kräfte sich der von uns gesammelten Unterstützung zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe ab. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Italienische Befürchtungen für die Isonzo-Front.

Nach der russischen Grenze. 12. Februar. „Mastice Zlona“ meldet aus Rom, daß dort die Ansicht vorherrsche sei, daß demnächst ein unheilbarer Angriff gegen die italienischen Stellungen durch die russische Truppen einleiten werde, man glaubt, daß der Feind alles daran setze, um die italienischen Stellungen am Isonzo einzubringen. Eindeutige Zeichen gehen sich recht heftig wieder. Wessern trifft Cabrera alle Versicherungen, um derartige Absichten des Feindes zu vereiteln. Andererseits betont man in Rom wieder, daß alle diesbezüglichen Berichte nur dazu dienen sollen, um die Defensivkräfte auf die Stärkung Albanens vorzubereiten. (W. Z.)

Zur Bekämpfung Tiranos.

Rom, 12. Februar. Zu den Kämpfen bei Tirana meldet die „Königliche Zeitung“, daß die italienischen Abteilungen sich bei den österreichisch-ungarischen Ein-

manbanten in großen Gruppen zur Teilnahme im Kampf gegen Italiener melden. Auch die Albanen werden sich gegen die Italiener, wie angenommen war, feindlich. Durch diese Ereignisse sind alle Meldungen des montenegrinischen Geschichtsträgers in Rom und des serbischen Pressedienstes in Serbien über englische Niederlagen und große Verluste der österreichisch-ungarischen Truppen bei Tirana widerlegt. Heute stehen die österreichisch-ungarischen Truppen einen kleinen Zugang von Durazzo entgegen.

Wien, 12. Februar. In Verbindung der Bekämpfung von Tirana weisen die Mütter auf die moralische Bedeutung hin, die darin bestehe, daß unsere Truppen damit ihre Spand auf der Wirtspunkt des Westbaltisches Ost-Baltisches gehen könen, wo die Westbaltischen gegen das von den Mutschaken in christlicher Arbeit geschaffene Albanien des Fürsten Wied angedacht worden sind. Die außerordentliche militärische Bedeutung der Eroberung Tiranos liegt darin, daß dadurch Durazzo samt der gleichnamigen Bai und dem gesamten westbaltischen Küstengebiet vollkommen von den Serben abgesperrt wird. Der Generaloberkommandant der ungarischen Heeresgruppe, Feldmarschallleutnant Anton Martiny Pallavicini ist gestorben.

König Ferdinand auf der Reise nach Wien.

(W. Z. B.) Wien, 12. Februar. Der König der Bulgaren trifft am Freitag in Wien zu einem kurzen Besuch König Franz Josephs ein.

Madenjen in Bitolia.

(W. Z. B.) Wien, 12. Februar. Generaloberkommandant v. Madenjen ist am 9. Februar zur Befreiung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Bitolia (Monastir) eingetroffen und weitergereist.

Zur Verhinderung des U-Bootkrieges.

München, 12. Februar. Reuter weiß in tenberischer Wladivostok zu berichten: Die deutsche Flotte, in welcher gebucht wird, bemerkt die russische Flotte als Preisgefahr zu behandeln, wird in England als eine Sache angesehen, die keine wesentliche Bedeutung in dem bestehenden Zustand bringen könne. Da deutsche und österreichische Unterseeboote die russische Flotte verdrängen, ohne sie zu zerstören und ohne sich davon zu vergewissern, ob sie bewaffnet wären, sei der Charakter, den die Deutschen diesen Schiffen würden, wenn sie auf dem Meeresschiff liegen, von keiner Bedeutung. In der Zeit, welche man in England dieser

Flotte keine Bedeutung zu. Der einzige Zweck sei, zu verhindern, weitere Ingeredschiffen in den Häfen der Neutralen zu rekrutieren. Autoritäten auf dem Gebiet des internationalen Rechts hätten auseinandergelegt, daß Kaufschiffe nicht unbedenklich gegen den Kriegszug bewaffnet werden, und ihr Recht, sich zu verteidigen, sei bis zu diesem Krieges niemals in Zweifel gezogen worden. Die Marinelaufverträge hätten darum die Forderung, daß englische Schiffe entwaffnet werden müssen, ohne Zugeständnisse hinsichtlich der Sicherheit zu machen, daß diese Entwaffnung nicht ohne ausgeführt werden dürfe, als bis Deutschland sich verpflichtet habe, seine Vorteile aus der Entwaffnung zu ziehen.

(W. Z. B.) Haag, 12. Februar. Der „Nieuwe Courant“ schreibt über die letzte deutsche Note, die möge u. a. als Versuch betrachtet werden, für den Krieg mit Unterseebooten eine rechtliche Regelung zu schaffen. Dieser Krieg sei bisher vollständig unregelmäßig gewesen. Ebenso wie seine Rechtlosigkeit durch den Krieg verdrängt werden sei, habe dieser Mangel an Rechtlichkeit für die Anwärter gegolten. Die Bewaffnung von Handelschiffen von Kriegsfahrern werde nun aufzuheben müssen, wenn auch das Verbot der Unterseeboote in den Abkommen der geltenden Regelung gebracht werden sollte. Eine Sanction für denartige Regeln bestehe nicht, man sei dabei auf den guten Glauben der anderen angewiesen. Gerade daran werde von den Kriegführenden (wie die Erklärung bemerkt habe) sehr mit Recht hart geurteilt. Die Möglichkeit von Vertretern werde dadurch nicht eingeschränkt, unpopulärer als sich Kriegschiffe eines Kriegsführenden Landes nicht zu zeigen, eine solche Flotte zu führen. Das Blatt fährt fort: Das Recht sei nicht zu hindern, freiwillig zu befragen, daß der Versuch unternommen wird, der Anwärter stellen analoge, die auf dem Gebiet des Krieges besteht. Hinsichtlich der Zustimmung der Handelschiffe eine Art Zugeständnisse werden müssen, falls die Entente überhaupt auf die Idee eingeht, und aus diesem Hinsicht, die sie teils für den Unterseebootkrieg und teils für ihn endlich richtungsmäßig. Nichts hilft da ein Drauf setzen der Neutralen.

Englands bewaffnete Handelschiffe.

London, 12. Februar. Die Londoner „Morning Post“ wagt, wie bekannt, aus Newport zu melden, die wahrscheinliche Folge der deutschen Denkschrift werde sein, daß Amerika die Zustimmung der Handelschiffe zur Bewaffnung eines solchen Schritts begehrt, geforderte sich um ihm entgegen zu setze, tritt bereits die „Times“ nachdrücklich dafür ein, daß eine derartige Forderung u. a. ein Angriff auf die Freiheit, nämlich die Handelschiffe zu entlasten und zu veranlassen, daß die Handelschiffe auf Befehl der Kriegführenden folgen an hielten, durchaus unannehmbar wäre. Im Gegenteil, es würde sehr geratet werden, daß die englischen Handelschiffe mit noch schwererer Be-

massung ausgerüstet würden. Damit stellt sich die „Times“ ganz und gar auf einen Boden mit der englischen Admiralität und heißt deren Geheimbehalte, die sie selbst allem Unheilen nach für unangelegentlich, und wie aus London berichtet wird, ist aber nicht anzunehmen, daß das folgende englische Blatt in diesem Falle die Mehrheit der Öffentlichkeit hinter sich hat, denn auch in England sind viele Leute, die erst jetzt durch die deutsche Denkschrift von dem Vorgehen der englischen Admiralität erfahren haben, über diesen Schritt peinlich überdrüssig.

Ein gebäfiger englischer Heberverh.

(W. Z. B.) Berlin, 12. Februar. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt unter der Überschrift: Ein gebäfiger englischer Heberverh. Ein Teil der englischen Presse hat nach alter Gewohnheit ohne irgendwelche Beweise beim Schanden des Panathenischen Parlaments beauftragt, obwohl man in Kanada selbst eine vollständige Ermittlungsarbeit des Landes für mehr als fünfzig Jahre durchgeführt hat. Der gebäfige Bericht englischer Blätter, ein derartiges Verbrechen und verurteilungsähnliches Verbrechen, wie es die Justizkommission des kanadischen Parlamentsgebäudes wäre, mit ungenügend bewiesenen Umständen in Verbindung zu bringen, verlegt den büchrischen Zweck, gegen Deutschland zu setzen.

Die griechische Regierung gegen General Carrall.

Wien, 12. Februar. Einer eigenen Meldung zufolge ist zwischen der griechischen Regierung und der Unterzeichneten wegen des Abbruchs der Brücke der Demir-Kiffar ein Streit ausgebrochen. Die Griechen fordern von den Franzosen, daß sie die Brücke wieder herstellen, was die letzteren verweigern. Darauf hat die griechische Regierung den massenhaften türkischen Truppen den Befehl auszusenden, die Brücke wieder herzustellen. Die Griechen sind bereit, die Brücke wieder herzustellen, wenn die letzteren sich verpflichten, die Brücke wieder herzustellen zu lassen.

Giolitti und Carrall in Turin.

(W. Z. B.) Wien, 12. Februar. Mailänder Blätter haben gemeldet, daß Giolitti gestern in Turin mit Carrall, dem früheren Staatsminister in Spanien, eine Unterredung hatte.

